

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

harter Herrſcher, nicht nur von ſeinen politiſchen Feinden, ſondern auch von ſeinen Untertanen gehaßt. In ſeiner Leidenschaft läßt er ſich zu Ungerechtigkeiten hinreißen, die ſchließlich in unerhörte Verbrechen ausarten. Er fällt 1412 als Opfer einer Verſchwörung durch Meuchelmord, ſein Bruder Philippo Maria wird vertrieben, das Volk träumt von Republik und Freiheit.

Von all dieſen inneren und äußeren Wirren war Wenzeslaus Inſtoris Augenzeuge. Wie wohl die Mehrzahl ſeiner deutſchen Landsleute verläßt auch er unter ſo troſtloſen Verhältniſſen im Jahre 1410 das Mailändiſche Gebiet. Vielleicht als Chef der „*Colonia Theutonicorum*“, vielleicht als Leztverliebener, nimmt er in dankbarem Andenken an die in Gott ruhende Herzogin das noch in allerleztter Zeit wundertätige Bild mit in ſeine Heimat — jener Stadt, die ihm und ſeinen Landsleuten ſo gaſtliche Zuflucht bot, eine getreue Kopie ſeines Madonnenbildes hinterlaſſend. Als jene Stadt ergibt ſich uns aus der Bildumſchrift *Osanna*, ſeine Kopie mag 50 Jahre ſpäter *Chriſtoforo de Mottis* als Vorlage gedient haben. Daß ein halbes Säkulum ſpäter die Söhne jener Zeitgenoffen unſeres Wenzeslaus Inſtoris, die nach Unterdrückung der Republik durch *Francesco Sforza* 1450 wieder in größerer Zahl nach Mailand gekommen waren, nun auch nach dem Bilde fragten, von dem ſie in ihrer Heimat ſoviel Wunderbares hatten erzählen hören, nimmt uns ebenfalls nicht Wunder. Die wenigſten ihrer Väter mögen erfahren haben, daß ihre Madonna nicht mehr in Wälschland ſei und im guten Glauben gelebt haben, daß ihr Wunderbild nach Wiederkehr geordneter Verhältniſſe nun im neuen Dome hohe Verehrung genieße. Demnach würde ſich auch beſtätigen, was *Graus* (a. a. O. Seite 11) vermutet, „daß dieſes ältere Bild durch die Deutſchen nur mit Silber verziert“ geweſen ſei. Einen Anhaltspunkt gibt uns der bereits erwähnte Ablaßbrief des Prager Generalvikars und Weihbiſchofs *Johannes* (vom Jahre 1418), der ausdrücklich Kunde gibt von einer:

„*Ymago Beatissime et gloriosissime Virginis Marie, quae in tabula . . . effigiata et pulero opere depicta [est], in qua eciam nonnullae scte reliquiae sunt recondite . . . .*“

„Darſtellung der ſeligſten und wonnevollſten Jungfrau *Maria*, welche auf einer Tafel abgebildet und kunſtvoll gemalt iſt, in welcher letzterer ſich auch einige hl. Reliquien eingefezt befinden.“

Dieſe Reliquien waren nun zweifelsohne an dem ziemlich breiten Rande zwiſchen der Umſchrift und dem eigentlichen Bilde eingefezt, wo ſich auch heute noch ein traditioneller Silberſchmuck befindet. Dieſe Reliquien in ſilberner Faſſung mögen neben einem reichornamentierten Silberrahmen das geweſen ſein, was der Darſtellung beim Volke den Namen „Silberbild“ verſchafft hat und die Dombaukanzlei noch 50 Jahre ſpäter veranlaßte, von einem „Bildnis in Silber“ (*effigies in argento sculpta*) zu ſprechen.

Aus dieſem auffallenden Zusammentreffen der maßgebenden Umſtände ſehen wir alſo das der Wahrheit nähergerückt, was der fromme Prediger-